

Kinderarbeit und Erziehung im Alten Ägypten¹

Erika Feucht (Heidelberg)

Bei Herodot, der in der zweiten Hälfte des 5. Jh. v. Chr. Ägypten bereiste, lesen wir, die ägyptische Gesellschaft bestehe aus sieben erblichen Ständen, den Priestern, den Kriegeren, den Kuhhirten, den Schweinehirten, den Krämern, den Dolmetschern und den Steuerbeamten.² Im 1. Jh. v. Chr. erwähnt der griechische Historiker Diodor nur fünf Klassen: Priester, Soldaten, Hirten, Bauern und Handwerker, alle seien freie Bürger.³ Beamte erwähnt er nicht. Es sei Mitgliedern einer Klasse verboten, einen anderen Beruf als den, den sie von ihren Eltern geerbt hätten, zu erlernen. Kein Handwerker dürfe z.B. einen Beruf einer anderen Bevölkerungsklasse erlernen. So erwachsen weder Neid noch politische Unruhen, da jeder mit seinem Los zufrieden sei und sich auf sein Gebiet beschränke, ohne mehr erreichen zu wollen. Die meisten Ägypter wurden von ihrem Vater oder einem Angehörigen in ihrem Beruf ausgebildet. Diese Sitte ist auch aus anderen Kulturen bekannt und besteht bis heute auf dem Land oder unter den kleinen Handwerkern auf dem Dorf oder in Kleinstädten.

Wie weit das auf die ältere Zeit zutrifft, sei im Folgenden betrachtet.

Die Kinder der Fellachen beginnen auch heute sehr früh, ihren Eltern bei ihren Arbeiten zu helfen. Die Jungen arbeiten auf dem Feld oder kümmern sich um das Vieh. Die Mädchen helfen ihren Müttern bei der Hausarbeit, passen auf ihre kleineren Geschwister auf und versorgen ebenfalls das Vieh. Der heranwachsende Sohn wird angehalten, einen Teil der Arbeit seines Vaters zu übernehmen, damit dieser an den Treffen der Männer des Dorfes teilnehmen könne, da dies sein soziales Ansehen beträchtlich erhöht. Das gleiche gilt für die Frauen.

Im alten Ägypten war es nicht anders. In der Erzählung von den zwei Brüdern z.B. hat der ältere die Rolle des Vaters übernommen und kümmert sich um seinen jüngeren Bruder. Dieser versieht die Aufgaben eines Sohnes und, als er das Alter eines Erwachsenen erreicht hat, übernimmt er die Arbeit auf dem Feld und die Sorge um das Vieh.⁴

Auf den großen Gehöften ist es der Besitzer selbst, der den Arbeitern Anweisungen gibt und ihre Kinder ausbildet. Petosiris, Großgrundbesitzer um 300 v. Chr., bezeichnet sich daher als:

1 Zum Folgenden vgl. E. FEUCHT, *Kind*, 307-342 und 224-238.

2 Herodot II, 164.

3 Diodor I, 73f. und 84.

4 pd'Orbiney 1,1ff. und 2,5ff.

derjenige, der den Kindern der Bauern Anweisungen gibt, damit sie an die Arbeiten des Jahres denken.⁵

Der Schreiber Anchsheschonqi seinerseits ermahnt seinen Sohn, seinen eigenen Sohn nicht nur in der Schreibkunst, sondern auch in der Feldarbeit und je nach Jahreszeit im Jagen und im Fischfang auszubilden:

Lass deinen Sohn lernen zu schreiben, zu pflügen, Fische zu fangen und zu jagen[...]⁶

Es handelt sich hier um die Aufgaben eines Vornehmen, der die Arbeiten seiner Untergebenen selbst beherrschen muss, um sie bei seinen Kontrollgängen richtig beurteilen zu können.

Auf den Wanddarstellungen in den Gräbern der Wohlhabenden des Alten und Mittleren Reichs wird daher der Grabherr bei der Beaufsichtigung der Arbeiten auf seinem Gut immer wieder in Begleitung seines Sohnes dargestellt. Beim Sehen und Hören, was sein Vater tut und sagt, lernt der Sohn die verschiedenen Aufgaben seines Vaters kennen und wächst in sie hinein. Er kann seinem Vater Fragen stellen und beginnt allmählich die Arbeiten und die Verantwortungen eines Gutsherrn zu verstehen.⁷ Dies war nicht anders im alten Rom, wo der Sohn den Vater bei allen Gelegenheiten begleitete: auf dem Feld, bei Tisch, auf das Forum, in den Senat und selbst beim Opfern.⁸

Diodor unterscheidet zwischen dem Stand der Bauern und dem der Hirten. Die Bauern pachteten das Land, wurden von Kindheit an mit den Aufgaben der Feldarbeit vertraut gemacht, »so dass sie erfahrener als die Bauern irgendeines Landes« gewesen sind. Das Gleiche gelte für die Hirten, die die Sorge um das Vieh von ihren Eltern lernen, »als wäre es ein Gesetz der Erbllichkeit.«

In Darstellungen von Arbeiten der einfachen Bevölkerung kann man beobachten, wie die Kinder ihre Eltern bei der Arbeit begleiten. So lernen

5 G. LEFEBVRE, Petosiris II, Inscr. 49; I, Inscr. 72.

6 H.J. THISSEN, Anchsheschonqi, 30 Kol 17 Z. 23.

7 E. FEUCHT, Das Kind im Alten Ägypten, 199f. mit Abb. 11. Die Kinder werden im Grab ihrer Väter meist als Kind, d.h. als kleines, nacktes Kind, dem bereits Titel beige-schrieben sind, dargestellt. Gräber, in denen sie jedoch sowohl als kleines Kind sowie als Erwachsener mit den gleichen Titeln abgebildet sind, zeigen, dass es sich in beiden Fällen um die Titel handelt, die sie bis zur Fertigstellung des Grabes ihrer Väter eingenommen haben. Selbst als Erwachsene treten sie im Grab ihres Vaters im Verhältnis zu ihm als sein »Kind« auf. Erst in ihren eigenen Gräbern wird das Amt angegeben, das sie zu Lebzeiten erreicht haben (op. cit., 259ff.). Zur Teilnahme der ägyptischen Kinder am Kult vgl. ebd., 344-355.361-366 und 388-399 mit Abb. 25-34.

8 E. EYBEN, Sozialgeschichte, 337.

auch sie spielend ihre zukünftige Arbeit kennen und können bereits zu kleinen Hilfeleistungen herangezogen werden. Im Grab des Ptahhotep aus der 5. Dynastie sieht man sie auf der Werft ihren Vätern helfen.⁹ Ein Schiffsbauer bittet einen kleinen Jungen:

Oh Sobek-kai, bring mir die Stricke.

Der Kleine rechts, der noch den Jugendzopf trägt, antwortet ihm darauf:

Oh mein Vater, nimm diesen Strick dort.

und überreicht ihm ein kurzes Tauende. Ein älterer, jedoch noch nackter Junge hilft beim Stricke drehen.

Bei Feld- und Gartenarbeit wurden Kinder ihren Kräften gemäß eingesetzt. Im Grab des Chnumhotep und des Nianchnum aus der gleichen Dynastie sieht man kleine Jungen, die Singvögel aufscheuchen. Schreiend und mit Tüchern wedelnd jagen sie die Vögel in aufgespannte Netze.¹⁰ In einer anderen Szene vertreiben Jungen die Vögel vom Getreide und von den Früchten an den Bäumen.¹¹ Noch heute ist dies die Aufgabe von Drei- bis Sechsjährigen.

Schwieriger ist die Dattelernte oder die Ernte der Dumfrucht.¹² Kleine Jungen klettern auf die Bäume und werfen die Früchte auf die Erde, wo ihre Gefährten sie aufsammeln. Sie klettern auch auf die Sykomore, um deren Früchte zu ernten. Manchmal helfen ihnen dazu abgerichtete Affen. Im Grab des Ptahhotep aus der 5. Dynastie, d.h. um 2370 v. Chr., sehen wir einen kleinen Knaben bei der Weinernte (Abb. 1).¹³ Dieses Motiv begegnet uns wieder im Grab des Petosiris, der, wie ich bereits erwähnt habe, um 300 v. Chr. lebte, d.h. circa 2000 Jahre später.¹⁴ Die Jungen tragen die Trauben in Körben zur Weinpresse. Die Beischrift besagt:

Winzer beim Abschneiden der Trauben. Das Kind (eines jeden) von ihnen trägt einen Korb.

-
- 9 Ebd., 328f. mit Abb. 21-22; R.F.E. PAGET / A.A. PIRIE / F.L.L. GRIFFITH, Ptah-hotep, Tf. XXXII.
- 10 A. MOUSSA / H. ALTENMÜLLER, Nianchnum, Tf. 22 Szene 10.1.
- 11 N. DE GARIS DAVIES, Two Ramesside Tombs, Tf. XXX (Zeit Ramses' II.); DERS., in: Journal of Egyptian Archaeology 25, 1939, Tf. XIX oben; G. LEFEBVRE, Petosiris III, Tf. XIII und I, 68.
- 12 E. FEUCHT, Kind, 314, Abb. 13.
- 13 Ebd., Abb. 14; PAGET / PIRIE / GRIFFITH, Ptah-hotep, Tf. XXXIII. Vgl. auch pAnastasi IV 7,4 in dem erwähnt wird, dass sechs Kinder zu der Mannschaft der Weinbauern gehörten.
- 14 G. LEFEBVRE, Petosiris III, Tf. XII; I, 61 Inscr. 44, 1-2.

Ein anderer scheint seinen Sohn zu loben, indem er sagt:

Geschickter (?) Gärtner... die reife Traube, bring sie damit weg.

Dass Kinder zur Gartenarbeit hinzugezogen wurden, geht auch aus einem Brief eines Inspektors des Totentempels Sethos' II. hervor, der berichtet, er habe eine Liste der Gärtner für die Arbeiten in diesem Tempel zusammengestellt. Neben 7 Männern, 4 jungen Leuten, 4 älteren Männern führt er 6 Kinder auf.¹⁵

Unter den Ärmsten begleiten Mädchen und Jungen ihre Mütter beim Stoppeln. Sie folgen den Mähern und sammeln das zu Boden gefallene Korn auf, um es in ihre Körbe zu tun. Im Grab des Unsu aus dem Anfang der 18. Dynastie ist in einer Szene, die sich im Grab des Paheri wiederholt, die Frau ziemlich unverschämt, indem sie einen Mäher anspricht:¹⁶

Gib mir eine Hand voll, sonst komme ich heute Nacht wieder.

Wiederhole nicht die hässlichen Worte von gestern.

Sei heute still.

Zwei Mädchen sind sich beim Stoppeln in die Haare geraten (Abb. 2).¹⁷ Kleine Jungen und Mädchen helfen bei der Flachsernte. Der Mann, der den Flachs ausreißt, ist viel freundlicher im Grab des Petosiris. Als ihm ein kleines Kind eine Hand voll Flachs hinhält, sagt er:¹⁸

Behalte das, was in deiner Hand ist. Es gehört dir, damit du deinen Körper bedecken kannst.

Kinder begleiten ihre Eltern zum Markt und helfen beim Tragen des Einkaufs.¹⁹ Sie tragen Lasten in Prozessionen der Männer und Frauen, die das Grabinventar herbeibringen.²⁰

Darstellungen in den Beamtengräbern zeigen uns kleine, noch nackte Jungen neben den Rindern, die den Pflug ziehen. Sie gehen neben oder

15 pAnastasi IV 6,10ff., bes. 7,2f.

16 CHR. ZIEGLER, *Le Louvre*, 67 und J. J. TYLOR / F. LL. GRIFFITH, Paheri, Tf. V. Weitere Beispiele vgl. E. FEUCHT, *Das Kind im Alten Ägypten*, 315, Anm. 1571.

17 W. WOLF, *Kunst*, 493, Abb. 470.

18 G. LEFEBVRE, Petosiris II, 73 inscr. 50 (3) und I, 73, 56 (3), I, 77, 52 (3). Vgl. auch Amenemope 26, 8ff.: »Greife nicht eine Witwe heraus, indem du es auf dem Felde auf sie absiehst und es unterlässt, dich ihrer Antwort zuzuneigen.«

19 A. M. ROVERI DONADONI et alii, *Das Alte Ägypten*, Abb. 332; N. DE GARIS DAVIES, *Two Ramesside Tombs*, Tf. XXX. Weitere Beispiele s. E. FEUCHT, *Das Kind im Alten Ägypten*, 319ff. mit Abb. 15-17.

20 Z.B. H. KAYSER, *Uhemka*, 25.

hinter den Rindern und werfen die Saat in die Furche, locken Schafe mit einer Hand voll Getreide, damit diese die Saat in die Erde treten, beladen Esel, die das Getreide zur Tenne bringen oder treiben die Schafe an, die das Korn auf der Tenne von der Spreu treten. Wir sehen kleine Jungen das Vieh hüten.²¹ Der Schreiber Inena beklagt sich in einem Brief, dass sein kleiner Sklave verpflichtet wurde, das Vieh eines Aufsehers namens Antimone zu hüten.²² Selbst in der Mythologie hütet Horus, der Sohn des Osiris, die Rinder.²³

Die Soldatenlaufbahn begann sehr früh. Die Papyri Sallier und Anastasi, in denen alle Berufe außer dem Schreiberberuf schlecht gemacht werden, beschreiben die Qual des Soldatenberufs folgendermaßen:²⁴

Kaum ist das Kind aus dem Leib der Mutter gekommen, läuft es zu seinem Vorgesetzten: der Kleine ist im Gefolge des Soldaten (wohl als Leibbursche), das Bürschchen ist ein junger Krieger. Der Kleine wird nur großgezogen, um aus den Armen seiner Mutter gerissen zu werden. Noch als kleiner Junge wird er in die Baracke gesperrt und schwer geschlagen.

Zwangsrekrutierungen werden in der Ramessidenzeit häufig vorgekommen sein. Ein Fall wird in einem Brief geschildert:²⁵

Der Wesir hat drei Jungen gebracht und gesagt: »Mach sie zu Priestern im (Toten)tempel des Merenptah im Tempel des Ptah.« Aber man nahm sie fort und führte sie mit Gewalt nach Norden und sagte: »Sie werden Soldaten.«

Darstellungen von Feldlagern zeigen immer wieder kleine Jungen ihre Aufgaben verrichten. Im Lager Haremhab bringt ein Junge ein Essen herbei, ein anderer füllt Wein ein. Sie sind klein, nackt und tragen noch den Jugendzopf am sonst rasierten Schädel.²⁶ Im Lager Ramses' II. füttern die Jungen die Pferde, kümmern sich um die Esel, helfen den Arbeitern und reichen einem Offizier einen Trank. Zwei Bengel raufen miteinander oder prügeln mit Stöcken aufeinander ein.²⁷ Die schöneren Seiten des Militärdienstes werden in der Wildstierjagd geschildert, zu der Amenophis III. neben den

21 Beispiele bei E. FEUCHT, *Das Kind im Alten Ägypten*, 310ff.

22 pAnastasi VI, 27f.

23 pChester Beatty I, 5,5ff. und I, 6,8ff.; BRUNNER-TRAUT, *Märchen*, 97ff.

24 R. CAMINOS, LEM 235: pAnastasi V 10,6f. = pSallier I, 3,8 = pTurin C, 1,1ff.

25 pBologna 1094, 5,2ff.; LEM, 16; H. BRUNNER, *Erziehung*, Qu. XLVb.

26 G.T. MARTIN, *The Memphite Tomb of Horemheb*, Tf. 28.

27 W. WRESZINSKI, *Atlas II*, Tf 169f. 177.92,2.

Beamten und Soldaten auch (ihre) Kinder mitnahm.²⁸ Die Soldaten mussten die Wildstiere zusammentreiben und mit einem Wall und Graben umgeben. Frauen und Kinder bildeten offensichtlich den Tross eines Heeres und wir können davon ausgehen, dass die Kinder so in den Beruf ihrer Väter hineinwuchsen, wie es Diodor berichtet:²⁹

Der Kriegsdienst werde vom Vater auf den Sohn vererbt. Außer ihren Einkünften erhielt jeder Krieger zwölf Ackerlose, denn wenn es ihnen gut gehe, würden sie willig Kinder bekommen, so dass man keine Söldner rufen müsse. Da der Beruf erblich sei, wie der der Priester, würden die Kinder durch die Schilderungen der Taten ihrer Väter beflügelt, so dass sie fleißige Schüler der Kriegskunst von Kindheit an und so durch ihren Mut und ihre Fähigkeiten unbesiegt würden.

Mädchenarbeit

Quellen zur Mädchenarbeit sind seltener. Sie helfen ihren Müttern im Haus und auf ihren Wegen außerhalb des Hauses. Wie oben geschildert, begleiten sie ihre Mütter auf den Markt oder beim Stoppeln. Der jungen Mutter stehen sie in der Wochenlaube zur Seite.³⁰ Ein häufiges Bild ist das kleine Mädchen, das ein kleines Kind im Tragtuch herumschleppt, ein Bild, das man noch heute sieht.³¹ Die Lehre des Cheti schildert das Schicksal der Kinder eines Wäschers, die ihren Vater an das Nilufer begleiten und dort vom Krokodil bedroht werden.³²

Außerdem wurden Ärmere von wohlhabenden Damen als Dienerinnen eingestellt. Wir sehen, wie sie diesen bei der Toilette assistieren, indem sie ihnen einen Spiegel oder Kosmetika reichen. Eine legt ein Kissen auf einen Stuhl, während eine andere das Bett macht. Beim Gastmahl bedienen sie die Gäste oder singen und tanzen für sie.³³

Entsprechen die Bilder der Wirklichkeit?

Diese Bilder, auf Grabwänden von Beamten aufgetragen, spiegeln das ideale Leben der Ägypter wieder, das Leben, das den Ansprüchen der Göttin Maat, der Weltordnung, gerecht wird. Wir müssen uns daher fragen, inwieweit sie der Wahrheit entsprechen. Hat man den Kindern Arbeiten, die ihrem Alter entsprachen, überantwortet?

28 W. HELCK, Urkunden, 234 Z. 1739.

29 Diodor I, 73,7f. Vgl. auch Herodot II, 166ff.

30 E. BRUNNER-TRAUT, Wochenlaube, 28ff.

31 E. FEUCHT, Das Kind im Alten Ägypten, 348, Abb. 25.

32 Cheti 8, 3.

33 E. FEUCHT, Das Kind im Alten Ägypten, 336ff.

Nach Agarthachides, so wird uns von Diodor überliefert, mussten Jungen, die noch nicht die Reife erlangt hatten, in Goldminen arbeiten, wo sie die Gänge von den Steinen frei halten mussten, die sich beim Schürfen nach dem wertvollen Material ansammelten.³⁴ Ob es sich um Kinder von Sklaven oder Kinder der Ärmsten, die mit ihren Eltern in den Minen arbeiten mussten, handelte,³⁵ sagt er nicht.

Die ägyptischen Quellen deuten nicht darauf hin, dass Kindern schwere Arbeiten aufgelastet werden durften. Offensichtlich hing die Belastung jedoch, wie überall, von den Erwachsenen ab, die ihnen die Arbeit zuteilten. Bei einer mittelständischen Familie mussten alle mit anpacken. So schrieb im Mittleren Reich z.B. der Beamte Heqanacht, der sich auf Dienstreise fern von zu Hause aufhielt, an seinen ältesten Sohn:³⁶

Wenn das Land überflutet ist, wenn Snofru (der jüngste Sohn) und Anupu (der etwas ältere) auf dem Feld arbeiten, pass auf sie auf! Wenn Snofru das Vieh beaufsichtigen will, lass ihn! Er wollte nicht mit Dir auf dem Feld arbeiten. Lass ihn das machen, was er will.

In den Darstellungen der Sklaven im Grab des Rechmire werden Kinder, die bei ihren Müttern aufwuchsen, von diesen vorgeführt, damit man ihre Arbeitskraft einschätzen konnte.³⁷ Bakir hat nachgewiesen, dass Kinder der Sklaven Eigentum ihres Herrn waren und dieser ihnen Arbeit nach eigenem Ermessen zuweisen konnte.³⁸ Im gleichen Grab werden Tempel- bzw. Palastarbeiter zu Gruppen zusammengestellt. Eine Abteilung Jugendlicher unter ihnen wird als »(zusammen)gerufene Kinder auf den Platz ihrer Väter« bezeichnet. Sie mussten vermutlich für ihre arbeitsunfähigen Väter einspringen. Dienstpersonal lebte im Haus seiner Herrschaft. Z.B. wird eine Opfernde im Grab des Neferhotep in Deir el-Medineh als »Dienerin, geboren in seinem Haus, Renu« bezeichnet, und im Papyrus Westcar will die Dienerin, die »im Haus ihrer Herrin groß geworden ist«, dem König verraten, dass ihre Herrin drei zukünftige Könige geboren hat, wird aber vorher vom Krokodil geschnappt.³⁹

Das Los der Armen war jedoch nicht leicht. Nach Dokumenten aus griechischer und römischer Zeit konnte ein verwitweter Vater oder eine verwit-

34 Diodor III, 13.

35 Noch heute arbeiten über 800 Kinder tief in den unterirdischen Stollen der Bergwerke Brasiliens (»Basilio und der Berg des Teufels« Dokumentarfilm. D 2005 bei Arte am 21.05.05, 21.45 Uhr).

36 T.G.H. JAMES, Hekanakhhte II, 35ff.

37 N. DE GARIS DAVIES, Rekh-mi-Re', Tf. LVII und I, 47.

38 A. EL MOHSEN BAKIR, Slavery, 74f. 79.82ff. 110.117f. 122.

39 pWestcar 25, 10. BRUNNER-TRAUT, Märchen, 23. Lichtheim I, 222.

wete Mutter wie auch die alleinstehende Mutter ihre Kinder zur Arbeit ausleihen.⁴⁰ Ein Brief aus dem Neuen Reich deutet jedoch darauf hin, dass diese Menschen ihrem Alter entsprechend belastet werden sollten. In diesem Brief beklagt sich Ahmose, man habe ihm eine kleine Dienerin weggenommen und einem anderen (offensichtlich zur Arbeit) gegeben, obwohl sie noch ein Kind sei, das keine Arbeit kenne. Die Mutter habe sich bei ihm beklagt, da sie ihm ihre Tochter »als Kind« anvertraut habe. Möglicherweise handelt es sich bei diesem Brief um den ersten Beleg für das Verpachten eines Kindes. Denn Ahmose fühlt sich verpflichtet, die Abmachungen mit der Mutter des Kindes einzuhalten. Er bietet die Arbeitskraft einer Erwachsenen an, um es zurückzubekommen. Das lässt jedoch darauf schließen, dass das Kind bei dem neuen Herren die Leistungen eines Erwachsenen erbringen musste. Wir müssen daher davon ausgehen, dass die von den Kindern verlangte Arbeit sich nach dem Charakter dessen richtete, der sie einstellte.⁴¹

*Beamten- und Priesterausbildung*⁴²

Am Anfang des Alten Reichs gehörten die Beamten dem Herrscherhaus an. Sie wurden am Hof erzogen. Der Sohn folgte seinem Vater im Amt. Ein Bürgerlicher hatte keine Möglichkeit, eine gehobene Stellung zu erlangen. Dies änderte sich in der 5. Dynastie, als der Bedarf an Beamten wuchs. Jetzt konnten auch Bürgerliche im Schreiben unterwiesen werden. Väter konnten ihren Kindern eine Ausbildung verschaffen, die sie für höhere Posten qualifizierte.

Ein Lehrer scharte seine Schüler um sich.⁴³ So packt der weise Djedi, als er vom König an den Hof gerufen wird, seine Schüler und Bücher in ein Schiff und fährt an den Hof.⁴⁴ Die Söhne hoher Beamter oder der Gaufürsten konnten mit den Königskindern zusammen erzogen werden, um diesen möglichst nahe zu stehen. Ptahschepses lernte dabei wohl seine zukünftige Gattin, eine Königstochter, kennen.⁴⁵ Im Mittleren und Neuen Reich betonen Beamte immer wieder, sie seien am Ort, an dem Seine Majestät war, als »Königszögling« oder wie Ichernofret »als einziger Zögling des Palastes«, der

40 J. LINDSAY, *Daily Life*, 71 mit Anm. 1.

41 E. FEUCHT, *Das Kind im Alten Ägypten*, 340ff.

42 Vgl. zu Folgendem H. BRUNNER, *Erziehung*.

43 Ähnlich hat sich der Unterricht in Mesopotamien um diese Zeit abgespielt. S. hierzu H. WAETZOLDT, *Keilschrift*, 39ff. E. v. NORDHEIM, *Lehre*, 94ff.

44 pWestcar 8, 3f. BRUNNER-TRAUT, *Märchen*, 17; LICHTHEIM I, 218; H. BRUNNER, *Erziehung*, 162 Qu. XVIII.

45 Urk. I, 51. Übersetzung: H. BRUNNER, *Erziehung*, 152 Qu. II.

das Vertrauen des Königs genoss, erzogen worden.⁴⁶ Auf diese Weise lernten der König sowie der Thronfolger diejenigen kennen, denen sie vertrauen und die sie später in den Beamtenstab aufnehmen konnten. In der Lehre für Merikare heißt es daher:⁴⁷

Töte keinen Mann, wenn du seine Nützlichkeit kennst,
da du einst die Schriften mit ihm gesungen hast.

Neben den Schulen im Palast gab es Residenzschulen.⁴⁸ Seit dem Mittleren Reich wurden Kinder hoher Beamter aus dem ganzen Reich in diese Schulen geschickt,⁴⁹ während die anderen ihre Ausbildung an Provinzschulen oder bei ihrem Vater erhielten. Aus der 10. Dynastie ist uns erstmals der Begriff »Unterrichtsraum« belegt,⁵⁰ und das erste »Schulbuch«, die Kemit, stammt vermutlich aus der anschließenden 11. Dynastie.⁵¹ Wie H. Brunner gezeigt hat, wurden die Kinder nach einer Grundausbildung einem Lehrherrn als Famulus zugewiesen, sei es zur Ausbildung als Beamter, Priester oder Künstler. Sie werden als (geistige) Söhne ihres Lehrers bezeichnet.⁵² Doch war die Ausbildung nicht nur Wohlhabenden vorbehalten. Am Anfang des Mittleren Reichs rühmt sich ein Mann namens Mentuhotep, er sei eine arme Waise gewesen. Durch die Kraft seines Charakters habe er sich selbst unterrichtet und sei Priester geworden. Er konnte sich sogar ein Haus bauen.⁵³ In der Amarnazeit wird dies zum Topos. Noch in der 19. Dynastie

46 H. BRUNNER, *Erziehung*, 161 Qu. XVI. 163 Qu. XX und 167f. Qu. XXIX; E. FEUCHT, *Das Kind im Alten Ägypten*, 229ff.; S. KUBISCH, *Kindheit*, 179f. Vgl. auch Diodor I, 53.

47 Merikare 50f. Übersetzung nach H. BRUNNER, *Erziehung* 158, Qu. VIII b; J.F. QUACK, *Merikare*, 33. Dies spiegelt sich noch bei Diodor I, 53 wieder, der berichtet, dass der Vater Königs Sesosösis (Sesostris) bei der Geburt seines Sohnes alle Jungen gleichen Alters von ganz Ägypten zusammenbringen und mit seinem Sohn zusammen erziehen ließ.

48 Cheti bringt seinen Sohn Pepi in die Residenzschule (Cheti 3, 9ff.).

49 H. BRUNNER, *Erziehung*, 11ff., 159 Qu. XII a. 169 Qu. XXXII. XXXIV. 187 Qu. LXI.

50 H. BRUNNER, *Siut*, 29; DERS., *Erziehung*, 13.

51 H. BRUNNER, *Erziehung*, 83ff. und 158 Qu. X. Die Kemit wird als Lehrbuch in der Lehre des Cheti genannt (Cheti, 4, 3f.).

52 H. BRUNNER, *Erziehung*, 11.

53 In Mesopotamien verlief die Entwicklung ganz ähnlich. Hier rühmt sich am Ende des 3. Jt. erstmals ein König, Schulen gegründet zu haben. Gewöhnlich zahlten die Eltern dem Lehrer für die Ausbildung ihrer Kinder. Bei Bedarf wurden jedoch auch staatliche Mittel für Lehrkräfte zur Verfügung gestellt, und Provinzherrscher förderten Schüler, indem sie für ihren Lebensunterhalt sorgten. In Sumer konnten sogar Findelkinder und Kinder von versklavten Kriegsgefangenen zum Schreiber ausgebildet werden (H. WAETZOLDT, *Keilschrift*, 39ff.; DERS., *Schreiberwesen*, 118 und N. VELDHUIS, *Education*, 24ff.).

brauchte sich ein Schüler niedriger Herkunft nicht zu schämen. Dort konnte er die Aufmerksamkeit des Herrschers auf sich ziehen und von ihm befördert werden.

Väter konnten ihre Söhne im eigenen Beruf ausbilden. So schildert der Bildhauer Irtisen, dass ihm sein Vater die Geheimnisse seines Handwerks weitergegeben habe.⁵⁴ Zwei Ausbildungsstätten für Bildhauer und Maler aus der 19. und 20. Dynastie sind uns aus dem Tempel Mentuhoteps in Deir el-Bahari und in Deir el-Medineh bekannt. Ausbildungsstätten für Schreiber und Priester lagen im Totentempel Ramses' II. sowie, wie wir einem Text entnehmen, im Muttempel in Karnak.⁵⁵ In der Perserzeit ist uns eine Ärzteschule in Sais überliefert.⁵⁶ Waren die Söhne fähig dazu, konnten sie das Amt ihrer Väter übernehmen. Wenn auch bei hohen Ämtern gewisse Pfründen mit einem Amt verbunden waren, so war Erbllichkeit des Amtes nicht zu allen Zeiten üblich.⁵⁷

Der Schreiberberuf wurde am höchsten bewertet. Er bildete die Grundlage für die Laufbahn eines Beamten, eines Priesters oder eines Offiziers. In der Lehre des Cheti, in der alle anderen Berufe heruntergemacht werden,⁵⁸ heißt es, dass selbst der Schüler mit Respekt begrüßt und als Bote gesandt werde.⁵⁹ Auch in Mesopotamien wurde auf die gesellschaftliche Anerkennung hingewiesen.⁶⁰

Die Jungen werden mit fünf bis sechs Jahren ihre Ausbildung begonnen haben.⁶¹ Bekenchons berichtet zur Zeit Ramses' II., er habe vier Jahre als Kind verbracht, bevor er seine Ausbildung begann, die 11 Jahre dauerte, eine Zeit, die bereits Nebwawi unter Thutmoses III. nennt.⁶² Beiden wurden

54 W. BARTA, Selbstzeugnis, 126.

55 H. BRUNNER, Erziehung, 18 und 168 mit Qu. XXXIb. Für Griechenland werden Schulen vom Ende des 6. Jahrhunderts angenommen (M. DEISSMANN-MERTEN, Sozialgeschichte, 299). In Israel soll der Hohepriester Jehoschua ben Gamala in den sechziger Jahren n. Chr. die allgemeine Schulpflicht eingeführt haben (G. MAYER; Sozialgeschichte, 384f.).

56 Auf der Statue des Udjahorresnet z. Zt. des Darius erwähnt (H. BRUNNER, Erziehung, 183 Qu. LIII).

57 E. FEUCHT, Das Kind im Alten Ägypten, 55ff.

58 Cheti 4, 5ff. Vgl. auch CAMINOS, LEM, 235: pAnastasi V 10,3; Ebd., 384ff.: pLansing 4,2-10,10. Vgl. auch die Nennung der Berufe bei Jesus Sirach: Sir 38,25ff.

59 Cheti 9, 1ff.

60 K. VOLK, Erziehung, 178ff.

61 In Rom begann der Unterricht mit sieben Jahren (Plinius d. J., Epistulae 8, 14, 4ff. E. EYBEN, Sozialgeschichte, 349).

62 Auch in Mesopotamien geht man von einem Schuleintrittsalter von fünf bis sechs Jahren und einer Schuldauer von 8-10 Jahren aus, wobei die Grundausbildung zum Schreiber drei Jahre dauerte und eine fortführende Stufe folgen konnte. Anschließend trat man als Famulus in den Dienst eines Schreibers oder in die Verwaltung ein. Der

in dieser Zeit bereits Aufgaben überwiesen, die sich in ihren Titeln ausdrücken. Im pInsinger heißt es, das Kind brauche zehn Jahre, um Leben und Tod zu unterscheiden, und weitere zehn, um das Wissen für einen Beruf zu erwerben.⁶³ Mit 20 Jahren war die Ausbildung beendet, so dass sich der König aus dieser Altersstufe seine Beamten rekrutierte.⁶⁴ Es ist auch das Alter, in dem man eine Familie gründen sollte.⁶⁵

Lehren, die aus allen Epochen auf uns gekommen sind, enthalten vor allem Verhaltensregeln. Sie werden als Unterweisungen eines Vaters an seinem Sohn verfasst.⁶⁶ Die erste Schule wird um 2000 v. Chr. erwähnt. Die didaktische Methode ist, zuzuhören, zu gehorchen und die Lehre seines Lehrers auswendig zu lernen. In der Lehre des Kagemni aus der 6. Dynastie lesen wir:⁶⁷

Der Wesir rief seine Kinder (d.h. Schüler) zu sich... und am Ende sagte er:

Alles, was in diesem Buch steht, lernst es, wie ich es Euch gesagt habe.

Fügt nicht hinzu zu dem, wonach ihr gefragt seid.

Da warfen sie (die Schüler) sich auf den Boden

und wiederholten das, was geschrieben stand, mit lauter Stimme.

Es war süßer in ihrem Herzen als alles, was im ganzen Lande war.

Und sie begannen danach zu leben.

Doch das allein reichte nicht aus. Der Sohn sollte sein Wissen weitergeben an seinen eigenen Sohn,⁶⁸ und nicht nur das lernen, was er gelehrt werde, sondern:

Ein guter Sohn, den Gott gegeben,

ist einer, der hinzufügt zu dem, was ihm sein Lehrer beigebracht hat.⁶⁹

Eintritt in die höhere Verwaltung wird ebenfalls erst ab 20 Jahren erfolgt sein. (H. WAETZOLDT, Keilschrift, 40ff. und DERS., Schreiber, 38ff.).

63 pInsinger 17,22ff.

64 Merikare 58ff. (LICHTHEIM I, 101; J. F. QUACK, Merikare, 37) und Diodor I, 70. S.a. E. FEUCHT, Das Kind im Alten Ägypten, 237ff.

65 Anchscheschonqi 11,7.

66 W. HELCK, 5: Djedefhor, 32: Cheti. In der Mehrzahl »Kinder« wie Sirach, der seine Schüler mit »Mein Kind« 2,1, »Liebe Kinder« 3,1 oder »Liebes Kind« 4,1 anspricht. Auch in Mesopotamien gab es die Unterweisung verfasst vom Vater für seinen Sohn (E. v. NORDHEIM, 94ff.) Zum Aufbau der Lehren im Vergleich vgl. K.A. KITCHEN, Literary Forms.)

67 Kagemni II, 4f. (LICHTHEIM I, 60).

68 Ptahhotep, 588ff. Kemit: »Du sollst dir einen Sohn machen, der von vornherein zu den nützlichen Schriften erzogen wird.« (H. BRUNNER, Erziehung, 84 und 158).

69 Ptahhotep, 628ff.

Viele hieratische Schülerschriften voller Fehler und vom Lehrer in Rot korrigiert sind uns aus dem Neuen Reich auf Ostraka erhalten. Die Lernweise war die Ganzheitsmethode. Die Schüler lernten die hieratische Schrift, Konjugation (NR), Orthographie und Stil (21./22. Dyn.). Sie mussten Grammatikübungen machen, Geographie, Astronomie, Mathematik und manchmal auch Fremdsprachen wie Babylonisch, Minoisch, Nubisch u.s.w. lernen.⁷⁰

Auf den Papyri sind Rechenübungen in Brüchen und geometrische Aufgaben, z.B.: »Wie errechnet man die Fläche eines gleichschenkligen Dreiecks?«, erhalten.⁷¹ Bekannt sind uns die Ergebnisse dieser Berechnungen. Die Genauigkeit der Pyramiden erstaunt uns heute noch. Aber auch Rechnungen, die das tägliche Leben betreffen, sind überliefert, z.B.:⁷²

1. Wie viele Arbeiter braucht man, um einen Obeliskens bestimmter Länge aus dem Steinbruch zu transportieren?
2. Wie viele, um eine Kolossalstatue zu errichten?
3. Wie viele Rationen braucht man, um eine bestimmte Anzahl von Soldaten für eine bestimmte Zeit zu verpflegen?

Auch beziehen sich die Fragen auf die Geographie im syrisch-palästinischen Raum:⁷³

4. Ich möchte dir von einer fremden Stadt erzählen. Ihr Name ist Byblos. Wie sieht sie aus? Wie ihre Göttin?... gib mir Auskunft über Beirut, über Sidon oder Sarepta. Wo fließt der Fluss Litani, usw. usw.

Die Schüler sollten ihre Aufgaben schweigsam lösen, aber laut lesen.⁷⁴ Neben dem Erlernen von Wissen betrafen die Lehren vor allem das Verhalten in der Gesellschaft und im Beruf. Sie sollten dem Schüler ermöglichen, ein der Maat, der Göttin der sozialen Gerechtigkeit und der Weltordnung,⁷⁵ entsprechendes Leben zu führen. Wie das hebräische Wort Hokmah beinhaltet Maat im Zusammenhang mit den Lehren Weisheit und Klugheit.⁷⁶ Wie in Israel⁷⁷ war das Ideal der »Schweiger«, der zuhören konnte.⁷⁸ So sagt Ptahhotep (165f.) in der 6. Dynastie:

70 H. BRUNNER, *Erziehung*, 65ff. und 188 Qu. LXIIb und c. Diodor I, 81 und III, 3.

71 W.F. REINEKE, *Mathematische Texte*; A. IMHAUSEN, *Algorithmen*.

72 pAnastasi I, 121ff.

73 Op. cit., 170.

74 R. CAMINOS, LEM, 263; pAnastasi V 23,4; Ebd. 231; pAnastasi V 8,3.

75 J. ASSMANN, Ma'at.

76 B. LANG, *Weisheit*, 16. Vgl. auch *sophia* im Griechischen und *wisheit* im Mittelhochdeutschen.

Halte deinen Mund vor deinen Nächsten;
man ehrt denjenigen, der schweigen kann.

oder 362ff.:

Wenn du ein angesehenener Mann bist und im Rat deines Herrn sitzt,
konzentriere dich auf das möglichste.

Dein Schweigen ist besser als dein Geschwafel.

Sprich, wenn du eine Lösung hast.⁷⁹

und 531ff.:

Nützlich ist das Hören für den Sohn, der hört...

Hören ist besser als alles andere...

Der, der hört, wird von Gott geliebt. Der, den Gott hasst, der hört nicht...

In leitender Stellung soll man Bittstellern zuhören (264ff.):

77 Spr 17,27f.: »Ein Vernünftiger mäßigt seine Rede, und ein verständiger Mann ist kalten Muts. 28 Ein Narr, wenn er schwiege, würde auch für weise gerechnet und verständig, wenn er das Maul hielte.«

18,13: »Wer antwortet, ehe er hört, dem ist's Narrheit und Schande.«

10,19: »Wo viel Worte sind, da geht's ohne Sünde nicht ab; wer aber seine Lippen hält, ist klug.«

18,2: »Der Narr hat nicht Lust am Verstand, sondern kundzutun, was in seinem Herzen steckt.«

Hiob 13,5: »Wollte Gott, ihr schwieget, so wäret ihr weise.«

Sir 19,6ff.: »Hörst du was Böses, das sage nicht nach, denn Schweigen schadet nicht.«

20,5ff.: »Der eine schweigt und wird weise erfunden; der andere wird gehasst, weil er viel wäscht...7 Ein weiser Mann schweigt, bis er seine Zeit ersieht; aber ein jäherr Narr kann die Zeit nicht abwarten. 8 Wer viel plaudert, der macht sich feindselig, und wer sich viel anmaßt, dem wird man gram...«

20,27 »Ein weiser Mann bringt sich selbst zu Ehren durch seine weise Rede; und ein kluger Mann ist lieb und wert bei Fürsten.«

23,7: »Liebe Kinder, lernet das Maul halten; denn wer es hält, der wird sich mit Worten nicht vergreifen.«

78 S. auch H.-W. FISCHER-ELFERT, *Lehre*, 181ff. Zur Bedeutung des Schweigens s. E. BRUNNER-TRAUT, *Weiterleben*, bes. 182 und 201ff.

79 In der babylonischen Weisheitsliteratur finden wir ähnliche Aussagen:

»Let your mouth be controlled and your speech guarded:

Therein is a man's wealth – let your lips be very precious.

Let insolence and blasphemy be your abomination;

Speak nothing profane, not any untrue report.

A talebearer is accursed.« (W.G. LAMBERT, *Wisdom Literature*, 101.26ff.).

Wenn du einer bist, an den man Bitten richtet,
 höre ruhig der Rede eines Bittstellers zu.
 Hindere ihn nicht daran, seinen Leib zu erleichtern
 von dem, was er dir sagen will.
 Wer unglücklich ist, möchte lieber sein Herz ausschütten,
 als erfolgreich zu sein, in dem, weswegen er gekommen ist.
 [...] gut Zuhören erleichtert das Herz.⁸⁰

Diesen Weisungen Folge geleistet zu haben, rühmen sich in den folgenden Epochen die Beamten immer wieder. So heißt es auf der Stele eines Mentuhotep aus dem Mittleren Reich, er sei gegenüber einem Bittsteller gewesen:

einer aufmerksamen Herzens, bis er seine Schwierigkeiten ausgesprochen hat,
 bis er sein Herz ausgeschüttet hat,
 der seine Rede anhört und sein Leid vertreibt,
 der einem Mann zu seinem Recht verhilft.⁸¹

oder:

Nicht gab es ein Unrecht, das aus meinem Mund hervorgegangen wäre...
 Nicht gab es einen, dessen Angelegenheiten ich mir nicht angehört hätte.⁸²

Thutmoses III. gibt dem Wesir bei seiner Einsetzung folgenden Befehl:

Übergehe keinen Bittsteller, bevor du seine Aussagen gehört hast.
 [...] Handle nicht blindlings gegen einen Mann wie ein Gewitter.⁸³

Ungefähr ein Jahrtausend später lesen wir bei Amenemope 6,7:

Der Schweiger, der sich abseits hält,
 er ist wie ein Baum, der auf beglänzttem Feld wächst.
 Er grünt, er verdoppelt seine Früchte [...]

80 S. auch H.-W. FISCHER-ELFERT, *Lehre*, 150ff. und 166ff. In der Lehre eines Mannes für seinen Sohn wird gewarnt, parteiisch zu sein. Dies nicht gewesen zu sein, rühmt sich so manch einer in seiner Biographie.

81 H. GOEDICKE, *A Neglected Wisdom Text*, 25ff.; W. SCHENKEL, *Eine neue Weisheitslehre?*, 6ff.; J. ASSMANN, *Maat*, 74.

82 W. SCHENKEL, *Memphis, Herakleopolis, Theben*, 94.

83 *Urkunden IV*, 1090f. Weitere Beispiele bis in die Ramessidenzeit vgl. J. ASSMANN, *loc. cit.*

Die jungen Leute lernten, wie sie sich ihren Vorgesetzten oder Untergebenen gegenüber zu verhalten hatten. Der junge Schreiber musste warten, bis das Wort an ihn gerichtet wurde. Er lernte Tischmanieren und sollte gerecht und nicht habgierig sein.⁸⁴

Vorsicht im Umgang mit den Mächtigen und der Macht wurde angeraten:⁸⁵

Beuge deinen Rücken vor deinem Vorgesetzten...

Dann wird dein Haus in seinem Wohlstand bestehen,

Es ist schlecht für den, der sich seinem Vorgesetzten widersetzt...

lehrt Ptahhotep seine Schüler.⁸⁶ Und tausend Jahre später schreibt Ani:

84 Ptahhotep, 88ff.:

»Groß ist die Maat, dauernd und wirksam...

Man straft den, der die Gesetze übertritt,
(doch) dem Habgierigen ist das unbekannt.

Die Bosheit rafft Schätze (zwar) zusammen,
(doch) nie hat das Vergehen seine Sache (glücklich) gelandet.

Wenn das Ende da ist, dauert die Maat...

Man straft den, der ihre (der Gerechtigkeit) Gesetze übertritt,
(doch) dem Habgierigen scheint das etwas Fernes.«

300ff.:

»Hüte dich vor den Eigenschaften der Habgier;

sie ist die schlimmste Krankheit eines Aufzugebenden,
der nicht behandelt werden kann.

Sie verfeindet Väter und Söhne
mit den Brüdern von der Mutter;
sie vertreibt die Frau des Mannes.

Ein Bündel ist sie von allem Schlechten,
und ein Sack ist sie von allem Verruchten...

doch kein Grab gibt es für den Habgierigen.«

Übers. nach G. FECHT, *Habgierige*, 33 und 45. Der beredete Bauer schreibt dem Gütervorsteher Rensi, der ihn unter einem Vorwand hat einsperren lassen: »Deine Habgier wird dich zum Toren machen. Deine Gier wird dir Feindschaft entstehen lassen.« (B1, 281f. = B2, 40f. = FR. VOGELSANG, *Bauer*, 196) und »Es gibt keinen frohen Tag für den Habgierigen.« (B2, 111 = FR. VOGELSANG, *Bauer*, 225). Im Negativen Bekenntnis (Totenbuch, Kapitel 125) versichert der Verstorbene: »Ich war nicht habgierig.« (s. E. HORNING, *Totenbuch*, 236 Z. 62). S.a. H.-W. FISCHER-ELFERT, *Lehre*, 181ff. Vgl. Sir 14,9: »Ein habgieriger Mensch lässt sich nimmer genügen an seinem Teil; und der Geiz macht die Seele dürr.«

85 Sir 4,7: »Sei nicht zänkisch vor Gericht und halte den Richter in Ehren. 8 Höre den Armen und antworte ihm freundlich und sanft.«

und 8,1f.: »Zanke nicht mit einem Gewaltigen, dass du ihm nicht in die Hände fällst. 2 Zanke nicht mit einem Reichen...«

Hüte dich vor Falschaussagen gegenüber einem Fürsten, wenn du Meldung erstattest...

Zeige deinen Vorgesetzten nicht deinem Gott an. Er (Gott) hört nicht.

Du wirst bei ihm (dem Vorgesetzten) täglich als Rebell gelten, weil (sein) Herz es weiß.

Flehe zu deinem Vorgesetzten, wenn du arm bist, um dir Aufmerksamkeit erweisen zu lassen.⁸⁷

oder:

Antworte einem zornigen Vorgesetzten nicht!

Lass durch Ausweichen für ihn handeln!

Sag das Angenehme, wenn er das Bittere sagt.

Das ist ein Heilmittel, das sein Herz besänftigt.⁸⁸

Gute Tischsitten mahnt Ptahhotep, 119ff. an:

Wenn du unter denen bist, die zu Tische eines (Mannes) sitzen, eines, der größer ist als du,

nimm, was er dir gibt, was vor dich gesetzt wird...

Sieh auf das, was vor dir ist. Wirf ihm keine Blicke zu.

Sprich ihn nicht an, bevor er dich ruft.

Man weiß nicht, was ihm missfallen mag.

Sprich, wenn er dich anspricht. Dann werden ihn deine Worte erfreuen.

Und nach ca. eintausend Jahren ist bei Amenemope 23, 13ff. zu lesen:⁸⁹

Iss nicht Brot vor einem Beamten...

Blicke auf den Napf, der vor dir steht und lass ihn deinen Bedarf besorgen.

Ehrlichkeit,⁹⁰ Barmherzigkeit⁹¹ und Ehrfurcht vor dem physisch Benachteiligten und dem Alten⁹² sowie Genügsamkeit mahnt Amenemope an.⁹³ Gute

86 Ptahhotep, 441ff. Auch rät er ihnen, sich einen reichen Mann zum Herrn zu suchen. Wenn dieser selbst arm gewesen sei, dürften sie ihn nicht unverschämt, sondern sollten ihn respektvoll behandeln, denn Reichtum komme nicht von selbst (175ff.).

87 J. F. QUACK, Ani 15,9ff. Vgl. auch Ptahhotep, 126ff.

88 Op. cit., 22,7f.

89 Vgl. auch Kagemni, 4 (M. LICHTHEIM I, 59f.).

90 Amenemope 17,18ff. »Schiebe nicht die Handwaage beiseite und verfälsche nicht die Gewichte und verkleinere nicht die Teile des Scheffels.« Vgl. auch 17,10ff. und 18,15ff. und Spr 11,1; 16,11; 20,10.23.

91 Eine Aufforderung zur Sorge um die Armen, die Witwen und Waisen, Hungrigen, Durstigen sowie Nackten, dessen sich seit den Wirren der 1. Zwischenzeit, d.h. seit

Tischmanieren verlangt auch Jesus ben Sirach von den Juden, Tugenden, die auch in Mesopotamien und im Islam gefordert werden.⁹⁴

Wie in Mesopotamien,⁹⁵ zieht man Tiererzählungen aus didaktischen Gründen heran.⁹⁶ Lob und Tadel sowie Wettbewerb sollten das Kind motivieren. Als Ideal galt, mit Liebe zu lehren und an die Ehre des Schülers zu appellieren.⁹⁷ In den uns erhaltenen Texten wird er aufgefordert, seine Mitschüler zu übertreffen.⁹⁸ Gehorsam wird gefordert,⁹⁹ dem Faulen wird Strafe angedroht. So schreibt ein Lehrer seinem Schüler (pAnastasi V, 17,5):

-
- dem Anfang des 2. Jahrtausend, die Grabherren immer wieder in ihren Autobiographien rühmen, erscheint eigenartigerweise nicht in den Lehren. Zu Beispielen s. E. FEUCHT, *Das Kind im Alten Ägypten*, 379ff.; J. ASSMANN, *Maat*, 103ff. Für Mesopotamien vgl. LAMBERT, *Wisdom*, 101, Z. 56ff. Für Israel vgl. Sir 7,33f.; 14,13f.; Spr 11,17; 19,17; 28,27; Lk 14,12ff.; Mt 25,40 usw. Vgl. auch G. MAYER, *Sozialgeschichte*, 369f.
- 92 Amenemope 24,9ff. »Lache nicht über einen Blinden und verspötte nicht einen Zwerge, und setze nicht den Zustand eines Lahmen herab.«
25,8f. »Gib deine Hand einem Alten, wenn er von Bier gesättigt ist, und ehre ihn inmitten seiner Kinder.«
Sir 8,7 »Verachte das Alter nicht.«
32,13 »(Ein Jüngling soll) wenn ein Alter redet, nicht dreinwaschen.«
- 93 Amenemope 9,10ff.: »Wirf nicht dein Herz hinter Reichtümern her...
9,14 Strebe nicht nach Überfluss, und dein Bedarf wird dir bewahrt werden...
10,6 Freue dich nicht über Reichtum durch Raub und seufze nicht über Armut...
10,10 Das Schiff des Habgierigen wird in den Schlamm geworfen, während das Schiff des Schweigers im Wind ist.«
7,12 »Schiebe nicht den Stein auf den Grenzen des Fruchtlandes beiseite Und bewege nicht den Ort der Messschnur.
Begehre nicht eine Elle Acker und greife nicht die Grenzen einer Witwe an.« Vgl. auch 14,5ff.
- 94 Sir 31,12ff. »Wenn du an eines reichen Mannes Tisch sitztest, so sperre deinen Rachen nicht weit auf.
13 Und denke nicht: »Hier ist viel zu fressen.«...
16 Greife nicht nach dem, wohin der andere sieht; und nimm nicht, was vor ihm in der Schüssel liegt...
19 Iss wie ein Mensch, was dir vorgesetzt ist; und friss nicht so sehr, auf dass man dir nicht gram werde. Um der Zucht willen höre du am ersten auf und sei nicht ein unerättlicher Fraß, dass du nicht Ungunst verlangest.
Wenn du bei vielen sitztest, so greif nicht am ersten zu.« Vgl. auch 18,32; 22,6; 23,6; 41,23.
Zu guten Tischmanieren im Islam vgl. H. MOTZKI, *Sozialisation*, 433f.
- 95 K. VOLK, *Edubba'a*, 14 Anm. 67.
- 96 J.F. QUACK, *Ani* 22,18ff. H. BRUNNER, *Erziehung*, 60. pLansing 2,6-3.10.
- 97 H. BRUNNER, *Erziehung*, 59. In Rom sollte auch mit Lob, Ermahnungen und Anreizen für den Ehrgeiz der Schüler zum Lernen angeregt werden. (E. EYBEN, *Sozialgeschichte*, 348).
- 98 Ebd.

Ich habe gehört, du wirbelst herum vor Vergnügen und hast das vergessen, was ich gesagt habe... Ich werde deine Füße daran hindern auf der Straße zu gehen, wenn du mit der Hippopotamuspeitsche geschlagen wirst.¹⁰⁰

Oder (pAnastasi III, 3,13f.):

Das Ohr des Jungen ist auf seinem Rücken. Er hört, wenn er geschlagen wird.¹⁰¹

Und ca. eintausend Jahre später lesen wir im pInsinger 9,6ff.:¹⁰²

Belohnung und Stock halten Gleichgewicht in der Hand des Klugen.

Thot hat den Stock auf Erden gesetzt, um den Dummen damit zu unterweisen.

Dem Klugen aber hat er die Scham geschaffen, damit er allem Schlimmen entgehe. Der Jüngling, der der Scham wegen vorsichtig ist, wird nicht schlimm geprügelt.

Der Sohn stirbt nicht von den Prügeln durch die Hand seines Vaters.

Wer seinen Sohn so lieb hat, dass er zugrunde geht, richtet sich selbst mit ihm zugrunde.

Denn Stock und Scham schützen seinen Sohn (?) vor dem Fall.¹⁰³

Im Setnaroman erzählt der Lehrer des Saosiris dessen Mutter, die sich beim Lehrer erkundigt hatte, ob ihr Sohn dumm sei, seine eigenen Erfahrungen:¹⁰⁴

(Als ich noch ein Knabe war, hat mein Lehrer mir das Schreiben beigebracht,) nachdem er meine Glieder mit den Schlägen der Peitsche geprügelt hat. Dann schrieb ich [...]

Im Alten Testament wird die gleiche Haltung anempfohlen:

99 Ptahhotep, 543ff.; J.F. QUACK, ebd.

100 pLansing 3,2.

101 H. BRUNNER, Erziehung, 56f. mit weiteren Beispielen.

102 H. BRUNNER, Erziehung, 186 b; LICHTHEIM III, 192.

103 Ein nordchinesisches Sprichwort lautet: »Schlagen ist Anhänglichkeit, Schimpfen ist Liebe; im Ärger gibt es auch Fußtritte.« (G. LINCK, Jadestein, 91).

104 H. BRUNNER, Erziehung, 188 Qu. LXI c.

Wer seinen Stock schont, der hasst seinen Sohn,
wer ihn aber lieb hat, der züchtigt ihn bald.¹⁰⁵

(Spr 13,24)

Züchtige deinen Sohn, so wird er dir Verdruss ersparen und deinem Herzen
Freude machen.

(Spr 29,17)

Hast du Kinder, so ziehe sie auf und beuge ihren Hals von Jugend auf.

(Sir 7,25)

Wer sein Kind lieb hat, der hält es stets unter der Rute, dass er hernach
Freude an ihm erlebe.

Wer sein Kind in der Zucht hält, der wird sich sein erfreuen und darf sich
sein bei den Bekannten nicht schämen.

[...]

Beuge seinen Hals, solange es noch jung ist; und bläue seinen Rücken, so-
lange es noch klein ist, auf dass es nicht halsstarrig und dir ungehorsam wer-
de.

(Sir 30,1f.12)

Ähnliche Formulierungen sind in den verschiedenen Kulturen bekannt.¹⁰⁶ Wenn das nicht half, so gab es schwere Strafen. Die Füße eines Schülers wurden in den Block geschlossen. Ein Lehrer schreibt seinem Schüler, er selbst sei drei Monate eingeschlossen gewesen und wurde erst entlassen, als er seine Mitschüler übertraf.¹⁰⁷ Ganz Ähnliches ist uns aus Babylonien überliefert. Die Maximalstrafe für schlechtes Benehmen betrug einen zweimonatigen Hausarrest mit Fußfesseln.¹⁰⁸ Allerdings wurde der Nutzen von Schlägen wie in Mesopotamien nur für den äußersten Fall erkannt. Half alles

105 Vgl. auch Spr 13,1; 15,5; 19,18; 22,15; 23,13f.; 29,15; 29,17; Eine fast identische Formulierung ist noch heute bei dem afrikanischen Stamm der Karanga lebendig: »Der Vater, der seinen Stock versteckt, hasst sein Kind« (H. ASCHWANDEN, *Symbole des Lebens*, Zürich und Feiburg i. Br. 1976, 45, zitiert bei E. KAUTZSCH, *Die Heilige Schrift*, 268).

106 Auch in Rom war die Züchtigung mit der Rute oder der Peitsche üblich, wenn sich auch Stimmen dagegen wandten (E. EYBEN, *Sozialgeschichte*, 351f.). Aristophanes hat seinen Sohn ebenfalls aus Liebe geprügelt (M. DEISSMANN-MERTEN, *Sozialgeschichte*, 301) Vgl. auch das oben zitierte nordchinesische Sprichwort. Zur Züchtigung in Griechenland vgl. M. DEISSMANN-MERTEN, *Sozialgeschichte*, 301, im Islam vgl. H. MOTZKI, *Sozialisation*, 438. Vgl. auch ein Sprichwort des 15. Jh.: »Wer mit dem Stock sparsam umgeht, hasst sein Kind.« (L. DEMAUSE, *Kinder*, 349).

107 H. BRUNNER, *Erziehung*, 57 und 173 Qu. XXXVIII c.

108 K. VOLK, *Edubb'a*, 12f. H. WAETZOLDT, *Schreiber*, 34f. Auch nachsitzen war hier schon üblich.

nichts, sollte ein Vater seinen missratenen Sohn verstoßen.¹⁰⁹ Dtn 21,18 empfiehlt den Eltern sogar, einen ungehorsamen Sohn der Allgemeinheit zur Steinigung zu übergeben,¹¹⁰ eine Strafe, die wohl kaum zur Anwendung kam, denn in Spr 19,18 wird davor gewarnt: »Züchtige deinen Sohn, solange Hoffnung da ist; aber lass deine Seele nicht bewegt werden, ihn zu töten.« Doch auch in Rom ging die *patria potestas* soweit.¹¹¹

Sorgte die Mutter für das Kind, wenn es zur Schule ging,¹¹² so war der Vater nicht nur verpflichtet, für den Lebensunterhalt seiner Kinder zu sorgen; er sollte auch über ihre seelische Verfassung Bescheid wissen und ihnen in der Not beistehen.¹¹³ Ähnlich wie noch Plinius den lehrenden Vater ermahnt, sollten auch die Lehrer mit ihren Schülern in Ägypten und Vorderasien umgehen. Plinius schreibt:¹¹⁴

Bedenke, dass er noch ein Kind ist, dass auch du einmal jung gewesen bist, und gebrauche deine väterliche Gewalt, so dass du nie vergisst, dass du ein Mensch und Vater eines Menschen bist.

Allerdings spielten auch in Rom die Rute und Peitsche zur Züchtigung eine Rolle für Jungen wie Mädchen.

Weder aus den Lehren noch aus den Schülerhandschriften erfahren wir etwas über die Erziehung der Mädchen. Briefe, geschrieben von oder adressiert an Frauen, und einige Aussagen zeigen jedoch, dass auch Mädchen schreiben lernen konnten. Ämter als Priesterinnen bis zu den höchsten Positionen verlangten ähnliche Kenntnisse von den Frauen wie von den Män-

109 Ptahhotep, 206ff.: »Der Same, wenn er Zwietracht stiftet, wenn er in die Irre geht und deine Weisungen übertritt und sich allem widersetzt, was ihm gesagt wird, und sein Mund geht mit elenden Reden, so verstoße ihn, er ist nicht dein Sohn.« Übersetzung nach H. BRUNNER, Erziehung, 156. Vgl. auch E. FEUCHT, Kind, 187, zu ähnlichen Aussagen späterer Zeit.

110 Dtn 21,18: »Wenn jemand einen eigenwilligen Sohn hat, der seines Vaters und seiner Mutter Stimme nicht gehorcht und, wenn sie ihn züchtigen, ihnen nicht gehorchen will, 19 so sollen ihn Vater und Mutter greifen und zu den Ältesten der Stadt führen und zu dem Tor des Ortes (als Stätte der Rechtsprechung)... 21 So sollen ihn steinigen alle Leute der Stadt, dass er sterbe, und du sollst also das Böse von dir tun, dass es ganz Israel höre und fürchte.« Das gleiche schreiben Philon und Josephus (G. MAYER, Sozialgeschichte, 375).

111 Ebd.

112 Ani 7,20f.: »Als sie dich zur Schule schickte und dir das Schreiben beigebracht wurde, versorgte sie dich täglich mit Bier und Brot in ihrem Haus.«

113 Bereits in den Pyramidensprüchen wird der König ermahnt, seinen Kindern beizustehen (Pyr. 221b. 224c. 829. 836). Vgl. weiterhin E. FEUCHT, Kind, 193ff.

114 E. EYBEN, Sozialgeschichte, 348.

nern. Je nach Herkunft werden sie ihre Kenntnisse von ihren Brüdern oder von eigenen Erziehern oder Erzieherinnen erworben haben.¹¹⁵ Über Ausbildungsstätten für Mädchen erfahren wir nichts.

*Sport und Spiel*¹¹⁶

Neben Geistestraining gab es körperliches Training. Der Gaufürst von Siut, Cheti, erzählt, dass er das Schwimmen mit den Königskindern zusammen gelernt habe.¹¹⁷ Der Gaufürst von Thinis hat in seinem Grab darstellen lassen, wie er dem späteren König Amenophis II. das Bogenschießen beibringt (Abb. 3).¹¹⁸ Diodor beschreibt, dass der König Sesosösis (Sesostris) mit seinen Klassenkameraden Sport getrieben habe. Sie liefen eine Entfernung von ca. 30 km (180 Stadien. Die Olympische Disziplin beträgt 42 km).¹¹⁹

Reliefs aus den Mastabas des AR zeigen uns Kinder bei ihren Spielen. Im Grab des Ptahhotep und dem des Mereruka üben sie sich in Hochsprung auf eine Weise, die heute noch bekannt ist (Abb. 4). Sie ringen, sie drehen sich, indem sie sich an den Händen halten. Stockwerfen verlangte Genauigkeit. Bei den Ringern wird eine Phase nach der anderen dargestellt, so dass sich ein cinematographischer Effekt ergibt. Mädchen lernen den Tanz und Akrobatik; sie spielen Ball, musizieren und jonglieren.

*Einstellung zum Kind*¹²⁰

Schreibt bereits im späten dritten Jahrtausend v. Chr. der weise Ptahhotep: »Niemand ist klug geboren«¹²¹, so wird in späterer Zeit immer wieder behauptet, man habe nicht gesündigt außer als unwissendes Kind. Djehutimose erhoffte sich Gesundung durch ein Gebet seiner unschuldigen Kinder, das die Götter gnädig stimmen würde. Sowohl Plutarch wie andere späte Autoren schreiben ihnen wegen ihrer Reinheit und Unschuld eine Nähe zu

115 E. FEUCHT, Frau, 246; D. SWEENEY, Women, 1109ff. Aus Mesopotamien hingegen ist schulische Ausbildung für Mädchen in den nördlichen Gegenden überliefert (N. VELDHUIS, Education, 24ff.; H. WAETZOLDT, Keilschrift, 40). S.L. LIPPERT, 22 Z. 7, 23 Z. 11 und 38 Z. 12ff.

116 A.D. TOUNY / St. WENIG, Sport.

117 H. BRUNNER, Siut, 12 Z. 22; DERS., Erziehung, 157 Qu. VII. Auch die Rabbiner hielten vor 200 den Schwimmunterricht für obligatorisch (G. MAYER, Sozialisation, 382 mit Verweis auf Kid 29 a Bar).

118 TT 109. TOUNY / WENIG, Sport, 40, Abb. 16; H. BRUNNER, Erziehung, 164 Qu. XXIII.

119 Diodor I,53. H. BRUNNER, Erziehung, 188 Qu. LXIIa.

120 S. E. FEUCHT, Kind, 374ff. und 385ff.

121 Ptahhotep 41.

den Göttern zu, die ihnen prophetische Gaben verleihe.¹²² Es sind die ersten zehn Lebensjahre, in denen laut PInsinger 17,22 ein Kind nicht zwischen Leben und Tod unterscheiden könne. Eine Ausnahme bildet der Zauberer Saosiris, der mit 12 Jahren alle Schriftgelehrten in Memphis mit seinem Wissen übertraf.¹²³ Das ist das Alter, in dem auch Jesus die Schriftgelehrten im Tempel durch Beantwortung all ihrer Fragen erstaunte.¹²⁴ Josephus rühmt sich, mit 14 Jahren für seine Liebe zur Wissenschaft gelobt und in Fragen des Gesetzes um Rat gefragt worden zu sein. Es handelt sich also um einen Topos, der zu der Zeit im Mittelmeerraum bekannt war und, wie G. Mayer vermutet, möglicherweise im Zusammenhang mit der Mündigkeitserklärung im zwölften bis vierzehnten Lebensjahr zu sehen ist.¹²⁵

Fazit

Seit dem frühen dritten Jahrtausend v. Chr. bestanden Handelsbeziehungen zwischen Ägypten und Syrien-Palästina. Durch Bündnisse mit lokalen Herrschern sicherten die Pharaonen des Mittleren Reichs im 2. Jahrtausend v. Chr. die Handelswege und errichteten Militärposten mit ihren eigenen Besatzungen. Nach Vertreibung der Hyksos aus Ägypten konnte Thutmosis III. im 15. Jh. bei seinen Feldzügen Ägyptens Einfluss bis zum Euphrat ausdehnen und die alten Bündnisse erneuern. Unter den vielen Stämmen dieses Gebietes wird auf der Stele des Meremptah am Ende des 13. Jahrhunderts erstmals ein Stamm Israel erwähnt. Scheschonq I. eroberte Jerusalem um 950 v. Chr. und gab Salomon eine Prinzessin zur Frau. Von Salomon heißt es, dass seine Weisheit »größer war denn aller, die gegen Morgen wohnten, und aller Ägypter Weisheit.«¹²⁶ So ist es nicht verwunderlich, dass über die Jahrtausende mit den Ägyptern auch ihre Literatur und mit ihr das ägyptische Gedankengut im palästinischen Raum bekannt wurde und Parallelen in den Lehren der Ägypter und denen Israels aufzuweisen sind.¹²⁷

122 TH. HOPFNER, Plutarch über Isis und Osiris, 45. Desgleichen galten in Griechenland »die Kinder als rein und noch unbefleckt, so dass ihnen im Kult und Verkehr mit den Göttern eine besondere Bedeutung zukommt.« M. DEISSMANN-MERTEN, Sozialgeschichte, 271.

123 Setne II, 2,25f.: M. LICHTHEIM III, 142.

124 Lk 2,41ff.

125 G. MAYER, Sozialgeschichte, 365.

126 1Kön 5,10.

127 Am Anfang des 6. Jahrhunderts siedelten sich jüdische Flüchtlinge in Ägypten an und traten teilweise in das Heer des ägyptischen Pharaos Necho II. ein. Bis 410 v. Chr. bestand eine jüdische Militärkolonie an der südlichen Grenze Ägyptens auf Elephantine, von der uns zahlreiche aramäische Urkunden und Reste des ältesten jüdischen Tempels erhalten sind. S. H. BRUNNER, Herz, 403ff. und E. v. NORDHEIM, Lehre.

Abbildungen



Abb. 1. Junge bei der Weinernte. Grab des Ptahhotep, Saqqara, ca. 2370 v. Chr. (FEUCHT, Kind, 314, 14).

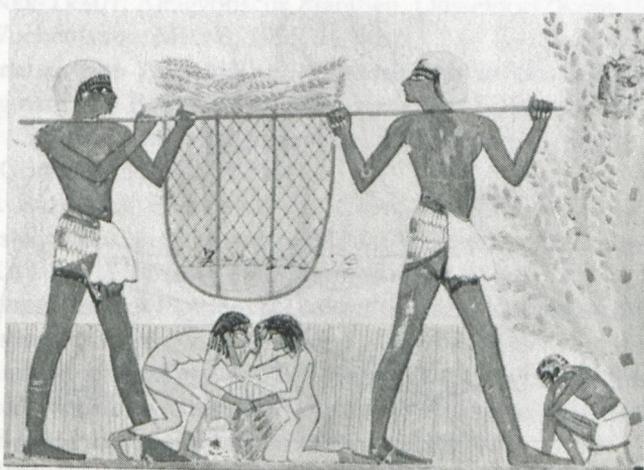


Abb. 2. Stopplerinnen. Grab des Menna, Theben, ca. 1450 v. Chr. (NINA M. DAVIES, Ancient Egyptian Paintings I, Chicago Illinois 1993, Tf. LI).

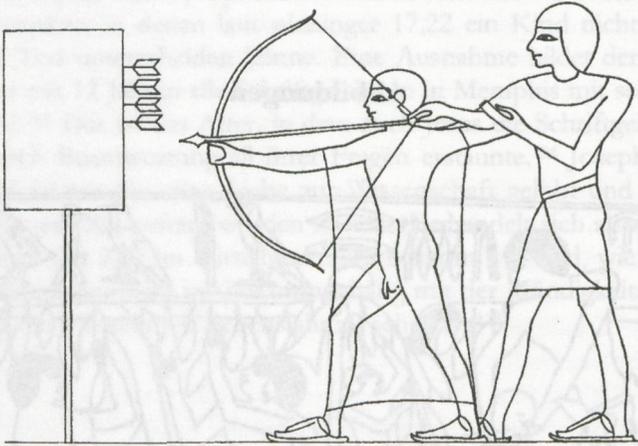


Abb. 3. Amenophis II. lernt das Bogenschießen. Grab des Cheti, Theben, ca. 1430 v. Chr. (TOUNY / WENIG, Sport, 40 Abb. 16).

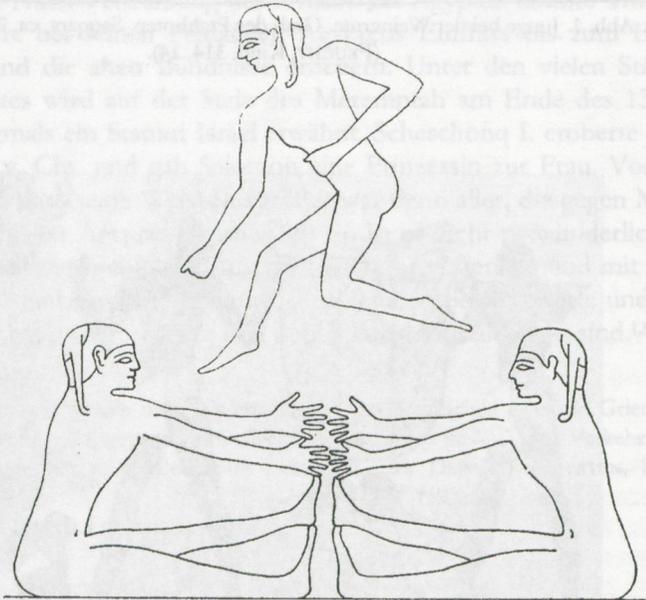


Abb. 4. Jungen beim Hochsprung. Grab des Ptahhotep, Saqqara, ca. 2370 v. Chr. (TOUNY / WENIG, Sport, 35, Abb. 11).

Literaturverzeichnis

- Amenemope: I. GRUMACH, Untersuchungen zur Lebenslehre des Amenemope, MÄS 23, München/Berlin 1972. LICHTHEIM II, 146ff. mit weiterer Literatur.
- Anchescheschonqi: S.R.K. GLANVILLE, The Instructions of Onch-sheshonqi (British Museum Papyrus 10508), Cat. of Demotic Papyri in the British Museum II, London 1955. H.J. THISSEN, Die Lehre des Anchescheschonqi (P. BM 10508), Bonn 1984. M. LICHTHEIM, The Egyptian Wisdom Literature in the International Context. A Study of Demotic Instructions, OBO 52, Freiburg-Göttingen, 1983, 66ff.
- J. ASSMANN, Ma'at, Gerechtigkeit und Unsterblichkeit im Alten Ägypten, München 1990.
- W. BARTA, Das Selbstzeugnis eines altägyptischen Künstlers (Stele Louvre C 14), MÄS 22, Berlin 1970.
- Bauer: FR. VOGELANG, Kommentar zu den Klagen des Bauern, UGAÄ 6, Leipzig/Berlin 1964.
- E. BLUMENTHAL, Untersuchungen zum ägyptischen Königtum des Mittleren Reiches I. Die Phraseologie, Berlin 1970.
- H. BRUNNER, Altägyptische Erziehung, Wiesbaden 1957.
- Die Texte aus den Gräbern der Herakleopolitenzeit von Siut, ÄgFo 5, Glücksstadt 1937.
- Das hörende Herz, OBO 80, Freiburg 1988.
- E. BRUNNER-TRAUT, Altägyptische Märchen, Düsseldorf/Köln 1963.
- Die Wochenlaube, MIO 3, 1955, 11-30.
- Weiterleben der Aegyptischen Lebenslehren in den koptischen Aphthegmata am Beispiel des Schweigens, in: E. HORNING / O. KEEL (Hg.), Studien zu Altägyptischen Lebenslehren, OBO 28, Freiburg/Göttingen 1979, 173-216.
- Cheti: H. BRUNNER, Die Lehre des Cheti, Sohnes des Duauf, ÄgFo 13, Glückstadt/Hamburg/New York 1944. W. HELCK, Die Lehre des Dw3-htj, KÄT 3,1, Wiesbaden 1970. LICHTHEIM I, 184ff.
- N.M. DAVIES, Ancient Egyptian Paintings I, Chicago (Illinois) 1993.
- M. DEISSMANN-MERTEN, Zur Sozialgeschichte des Kindes im antiken Griechenland, in: J. MARTIN / TH. NIPPERDEY (Hg.), Zur Sozialgeschichte der Kindheit, Veröffentlichungen des Instituts für historische Anthropologie e. V., Bd. 4, Freiburg/München 1986, 267-316.
- E. EYBEN, Sozialgeschichte des Kindes im römischen Altertum, in: J. MARTIN / TH. NIPPERDEY (Hg.), Zur Sozialgeschichte der Kindheit, Veröffentlichungen des Instituts für historische Anthropologie e. V., Bd. 4, Freiburg/München 1986, 317-363.

- G. FECHT, *Der Habgierige und die Maat*, ADAIK 1, Hamburg/New York 1951.
- E. FEUCHT, *Das Kind im Alten Ägypten. Die Stellung des Kindes in Familie und Gesellschaft nach altägyptischen Texten und Darstellungen*, Frankfurt/New York 1995.
- *Geburt, Kindheit, Jugend und Ausbildung im Alten Ägypten*, in: J. MARTIN / TH. NIPPERDEY (Hg.), *Zur Sozialgeschichte der Kindheit*, Veröffentlichungen des Instituts für historische Anthropologie e. V., Bd. 4, Freiburg/München 1986, 225-265.
- *Juvenile Misbehaviour in Ancient Egypt*, in: A.G. HESS / P.F. CLEMENT (Hg.), *History of Juvenile Delinquency*, Aalen 1990, 61-70.
- *Kind*, LÄ III, 1980, 424-437.
- *Kinderarbeit*, LÄ III, 1980, 432-440.
- *Die Stellung der Frau im Alten Ägypten*, in: J. MARTIN / R. ZOEPFFEL (Hg.), *Aufgaben, Rollen und Räume von Frau und Mann*, Veröffentlichungen des Instituts für historische Anthropologie e. V., Bd. 5/1, Freiburg/München 1989, 239-306.
- H.-W. FISCHER-ELFERT, *Die Lehre eines Mannes für seinen Sohn*, ÄA 60, Wiesbaden 1999.
- N. DE GARIS DAVIES, *The Tomb of Rekh-mī-Rē' at Thebes II*, PMMA XI, New York 1943.
- *Two Ramesside Tombs at Thebes*, RPTMS 5, New York 1927.
- H. GOEDICKE, *A Neglected Wisdom Text*, JEA 48, 1962, 25-35.
- W. HELCK, *Urkunden der 18. Dynastie*, Übersetzung der Hefte 17-22, Berlin 1961.
- TH. HOPFNER, *Plutarch über Isis und Osiris*, Prag 1940.
- Hordjedef: W. HELCK, *Die Lehre des Djedefhor und die Lehre eines Vaters an seinen Sohn*, KÄT 8, Wiesbaden 1984. LICHTHEIM I, 58 mit weiterer Literatur.
- E. HORNING, *Das Totenbuch der Ägypter*, Zürich/München 1979.
- T.G.H. JAMES, *The Hekanakhte Papers and other Early Middle Kingdom Documents*, PMMA 19, New York 1962.
- A. IMHAUSEN, *Ägyptische Algorithmen. Eine Untersuchung zu den mittelägyptischen mathematischen Aufgabentexten*, ÄA 65, Wiesbaden 2003.
- R.M. and J.J. JANSSEN, *Growing up in Ancient Egypt*, London 1990.
- E. KAUTZSCH, *Die Heilige Schrift des Alten Testaments*, Tübingen 1923.
- H. KAYSER, *Die Mastaba des Uhemka*, Hannover 1964.
- K.A. KITCHEN, *The Basic Literary Forms and Formulations of Ancient Instructional Writing in Egypt and Western Asia*, in: E. HORNING / O. KEEL (Hg.), *Studien zu Altägyptischen Lebenslehren*, OBO 28, Freiburg/Göttingen 1979, 235-282.

- S. KUBISCH, Kindheit und Erziehung in den Biographien der 13.-17. Dynastie, in: T. HOFMANN / A. STURM (Hg.), Menschenbilder. Kunst und Kultur im Alten Ägypten, FS E. Feucht, Norderstedt 2003, 179-191.
- W.G. LAMBERT, *Babylonian Wisdom Literature*, Oxford 1996.
- B. LANG, *Frau Weisheit. Deutung einer biblischen Gestalt*, Düsseldorf 1975.
- G. LEFEBVRE, *Le Tombeau de Petosiris I-III*, Kairo 1923-1924.
- LEM : A.H. GARDINER, *Late-Egyptian Miscellanies*, Bibliotheca Aegyptiaca VII, 1937. Übersetzung: R.A. CAMINOS, *Late Egyptian Miscellanies*, London 1954.
- LES: A.H. GARDINER, *Late Egyptian Stories*, Bibliotheca Aegyptiaca I, 1932.
- M. LICHTHEIM, *Ancient Egyptian Literature I: The Old and Middle Kingdoms*, Berkeley/London 1975. II: *The New Kingdom*, 1976. III: *The Late Period*, 1980.
- G. LINCK, *Der Jadestein, der geschliffen werden muss*, in: J. MARTIN / TH. NIPPERDEY (Hg.), *Zur Sozialgeschichte der Kindheit*, Veröffentlichungen des Instituts für historische Anthropologie e. V., Bd. 4, Freiburg/München 1986, 75-111.
- J. LINDSAY, *Daily Life in Roman Egypt*, London 1963.
- S.L. LIPPERT, *Ein demotisches juristisches Lehrbuch. Untersuchungen zu Papyrus Berlin P 23757 rto, ÄA 66*, Wiesbaden 2004.
- G.T. MARTIN, *The Memphite Tomb of Horemheb, Commander-in-Chief of Tut'Ankhamun*, EES 55, London 1989.
- L. DEMAUSE, *Hört ihr die Kinder weinen. Eine psychogenetische Geschichte der Kindheit*, Frankfurt a. M. 1978.
- G. MAYER, *Zur Sozialgeschichte des Kindes und Jugendlichen im antiken Judentum*, in: J. MARTIN / TH. NIPPERDEY (Hg.), *Zur Sozialgeschichte der Kindheit*, Veröffentlichungen des Instituts für historische Anthropologie e. V., Bd. 4, Freiburg/München 1986, 365-389.
- A. EL MOHSEN BAKIR, *Slavery in Pharaonic Egypt*, ASAESuppl. 18, Le Caire 1953.
- H. MOTZKI, *Das Kind und seine Sozialisation in der islamischen Familie des Mittelalters*, in: J. MARTIN / TH. NIPPERDEY (Hg.), *Zur Sozialgeschichte der Kindheit*, Veröffentlichungen des Instituts für historische Anthropologie e. V., Bd. 4, Freiburg/München 1986, 391-441.
- A. MOUSSA / H. ALTENMÜLLER, *Das Grab des Nianchchnum und Chnumhotep*, AV 21, Wiesbaden 1977.
- E. VON NORDHEIM, *Die Lehre des Alten Testaments II. Das Testament als Literaturgattung im Alten Testament und im Alten Vorderen Orient*, Leiden 1985.
- R.F.E. PAGET / A.A. PIRIE / F.L.L. GRIFFITH, *The Tomb of Ptah-hetep*, BSAE 2, London 1898.

- pAnastasi I: H.-W. FISCHER-ELFERT, Die satirische Streitschrift des Papyrus Anastasi I, ÄA 44, Wiesbaden 1986.
- pAnastasi II-VII: LEM, 12ff.
- pAnastasi IV: A.H. GARDINER, Select Papyri in the Hieratic Character from the Collection of the British Museum, London 1942. LEM 34ff.
- pChester Beatty I: LES, 37ff. BRUNNER-TRAUT, Märchen, 28ff. und LICHTHEIM II, 214ff.
- pd'Orbiney: LES, 9ff. BRUNNER-TRAUT, Märchen, 28ff. LICHTHEIM II, 203ff.
- pInsinger: F. LEXA, Papyrus Insinger I-II, Paris 1926. LICHTHEIM III: 184ff. mit weiterer Literatur.
- pLansing: LEM, 99ff.
- pSallier: LEM, 79ff.
- pWestcar: LICHTHEIM I, 215ff. BRUNNER-TRAUT, Märchen, 11ff.
- L.G. PERDUE, Wisdom and Cult. A Critical Analysis of Views of Cult in the Wisdom Literature of Israel and the Ancient Near East, Microfilm, Ann Arbor-London 1981.
- Ptahhotep: Z. ZÁBA, Les Maximes de Ptahhotep, Prag 1956. LICHTHEIM I, 61ff.
- J.F. QUACK, Die Lehren des Ani. Ein neuägyptischer Weisheitstext in seinem kulturellen Umfeld, OBO 141, Freiburg/Göttingen 1994.
- Studien zur Lehre für Merikare, GOF 23, Wiesbaden 1992.
- W.F. REINEKE, Die mathematischen Texte der Alten Ägypter, Dissertation Berlin 1964.
- A.M. ROVERI DONADONI et alii, Das Alte Ägypten, Kunst als Fest, Mailand 1989.
- W. SCHENKEL, Eine neue Weisheitslehre?, JEA 50, 1964, 6-12.
- Memphis, Herakleopolis, Theben, ÄA 12, Wiesbaden 1965.
- D. SWEENEY, Women and Language in the Ramesside Period, or, Why Women don't Say Please, in: C.J. EYRE (Hg.), Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists, Cambridge, 3-9 September 1995, OLA 82, Leuven 1998, 1109-1117.
- A.D. TOUNY / St. WENIG, Der Sport im Alten Ägypten, Leipzig 1969.
- J.J. TYLOR / F.L. GRIFFITH, The Tomb of Paheri at El Kab, EEF 11, London 1894.
- N. VELDHIJS, Elementary Education at Nippur. The list of Trees and Wooden Objects, Groningen 1977.
- K. VOLK, Methoden altmesopotamischer Erziehung nach Quellen altbabylonischer Zeit, Saeculum 47, 1996, 178-216.
- Edubba'a und Edubba'a-Literatur. Rätsel und Lösung, ZA 90, 2000, 1-30.

- H. WAETZOLDT, Das Schreiberwesen in Mesopotamien nach Texten aus neusumerischer Zeit, unveröffentlichte Habilschrift, Heidelberg 1974.
- Die Entwicklung der Naturwissenschaften und des Naturwissenschaftlichen Unterrichts in Mesopotamien, in: J.G. PRINZ VON HOHENZOLLERN / M. LIEDTKE (Hg.), Naturwissenschaftlicher Unterricht und Wissenskumulation, in: Schriftenreihe zum Bayerischen Schulmuseum Ichenhausen 7, Zweigmuseum des Bayerischen Nationalmuseums, Bad Heilbrunn 1988, 31-47.
- Der Schreiber und der Lehrer in Mesopotamien, in: J.G. PRINZ VON HOHENZOLLERN / M. LIEDTKE (Hg.), Schreiber, Magister, Lehrer. Zur Sozialgeschichte und Funktion eines Berufsstandes, in: Schriftenreihe zum Bayerischen Schulmuseum Ichenhausen 8, Zweigmuseum des Bayerischen Nationalmuseums, Bad Heilbrunn 1989, 33-49.
- Keilschrift und Schulen in Mesopotamien und Ebla, in: L. KRISSETTENBECK / M. LIEDTKE (Hg.), Erziehung und Unterrichtsmethoden im historischen Wandel, in: Schriftenreihe zum Bayerischen Schulmuseum Ichenhausen 9, Zweigmuseum des Bayerischen Nationalmuseums, Bad Heilbrunn 1990, 39ff.
- W. WOLF, Die Kunst Ägyptens, Stuttgart 1957.
- W. WRZESINSKI, Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte II, Leipzig 1923.
- CHR. ZIEGLER, Le Louvre. Les Antiquités égyptiennes, Paris 1990.

Das Kindersystem umfasst in der griechisch-römischen Antike den Zeitraum von der Geburt bis zum Einsetzen der Pubertät, während die Antike insgesamt mindestens mit dem dreißigsten Lebensjahr rechnet.

Die antike jüdische Kultur unterscheidet die Lebensphasen des Menschen in vergleichbaren Stufen. In Jer 1:17 werden fünf Perioden unterschieden, indem nach Kind, Jugend, Mann und Frau zu unterscheiden. Aber der Zeit des alten Menschen nochmals unterteilt wird in Alte und Hochalteste. Nach dem Mischna-Traktat *Awot* (3:21) beginnt der Knabe mit fünf Jahren die Bibel zu lesen, mit fünfzehn das Talmudstudium, mit zwanzig verheiratet der junge Mann heiraten und mit dreißig selbständig zu sein. Dem Jugendlichen wurde mit der Geschlechtsreife (um die 13. bis Gen 17:26) Eigenverantwortlichkeit zueinander, die er wie Mitglied der Synagoge, durfte Rechtsgeschäfte abschließen, und seine Güter frei zu veräußern.

Weitere Unterscheidungen, die die Zeit vor der Geburt umfassen, ergaben sich auf Grund der griechischen und lateinischen Terminologie. *Embryo* bezeichnet das ungehornte Kind und *infans* den Säugling (senius 14), *puerulus* das Kind bis zum sechsten Jahr, aber auch das Kind im letzten präpubertären Stadium, entsprechend auch der in 1.4. *Infans* zu *Infans* (Leibbeschnitt) genannt wird. *Puer* meint allgemein „Knabe“ bis zum Beginn der

1 Vgl. Aristoteles, *Kind und Geschlecht*, II.